

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus „Des neuen Jahres Morgengruß“.

Nei, lueg, es fìgt e Spägli do;
Du arme Tropf, bisch übel dra.
Was gilt's er het e Wibli gha?
Und druf isch Not und Mangel cho,
Sie hen sie müesse scheide lo.

Jez het er e betrüebti Sach,
Kei Frau, kei Brot, kei Dach und Fach,
Und stoht er uf, so spot er mag,
Se seit em Niemes guete Tag;
Und Niemes schnid em d'Suppen i,
Wart, Bürschtli, dir mueß g'hulfe si.

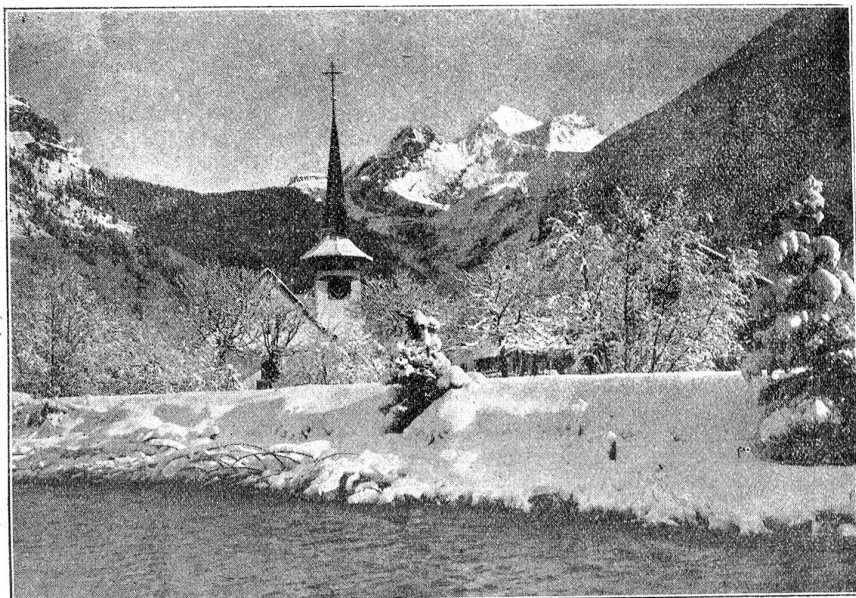
J. B. Gebel.



Das Jahr 1923

war politisch ein ziemlich bewegtes und es trat zum ersten Male das Referendum gegenüber gewissen Staatsverträgen auf den Plan. Es war dies am 18. Februar, als das Zonenabkommen mit 414,000 gegen 94,000 Stimmen verworfen wurde. Außerdem aber brachte das Jahr noch drei Abstimmungen über die Aenderung der Bundesverfassung. Ebenfalls am 18. Februar wurde mit großem Mehr die Schutzhaftinitiative abgelehnt, nachdem vorher schon das Umsturzgesetz verworfen worden war. Am 15. April wurde die Zollinitiative ebenfalls mit großem Mehr verworfen und endlich am 3. Juni die Revision der Bestimmungen über die gebrannten geistigen Getränke. Die Zahl der neuen Gesetze ist keine große. Die wichtigsten sind das Gesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst, das Lotteriegesez und das Gesez über die Reorganisation der Bundesbahnen.

Die durch den Krieg und dessen Folgen in unerhörtem Maße in Anspruch genommenen Mittel des Bundes machten es zur wichtigsten Aufgabe der Landesbehörden, irgendwie Einnahmen und Ausgaben des Staates wieder in ein annehmbares Verhältnis zu bringen. Die Mobilisierungskosten allein wiesen eine Ausgabe von 1160 Millionen Franken auf und dazu kommen noch die gewaltigen Leistungen für die Arbeitslosenunterstützungen. Dies machte eine Reihe von Sparmaßnahmen nötig, da neue Einnahmequellen überhaupt nur durch Erhöhung gewisser Zollansätze zu beschaffen waren. Besonders stark geltend machten sich diese Sparmaßnahmen im Militärwesen. Die Rekrutierung wurde



Kandersteg mit Blümlisalp im Winter.

um ein Jahr verschoben und die Rekrutenaushebung in einer Weise eingeschränkt, die dem Gesez geradezu widerspricht. Dies führte auch zu Differenzen mit der Militärverwaltung, deren Folge der Rücktritt des Generalstabschefs Oberst Sonderegger war. Da aber die internationalen Verhältnisse durchaus nicht so sind, daß wir uns eine einseitige Abrüstung gestatten könnten, dürften doch bald wieder Mittel und Wege gefunden werden, die Militärorganisation wenigstens wieder auf die Höhe zu bringen, wie sie vor dem Kriege bestanden hat.

Die unsichere Lage in Deutschland gab zu verschiedenen Maßnahmen Anlaß, so die Aenderung des Goldhypothekendarlehenabkommens, das Abkommen von wegen der deutschen Lebensversicherungsanstalten und die Kredite für notleidende Auslandschweizer.

Im Osten hat das Fürstentum Liechtenstein den Anschluß an das schweizerische Zollgebiet verlangt und erhalten. Im Süden wären unsere guten Beziehungen zu Italien durch Auswirkungen des Faschismus im Tessin fast gestört worden, doch konnten die Zwischenfälle wieder glatt beigelegt werden. Der Handelsvertrag und das Abkommen über die Schifffahrt auf den oberitalienischen Seen legen beredtes Zeugnis hiefür ab.

Im großen ganzen brachte das Jahr 1923 politisch nicht alles, was man von ihm erwartete, immerhin aber eine gewisse Festigung unserer inneren Zustände und die Hoffnung, das finanzielle Gleich-

gewicht in absehbarer Zeit wieder herstellen zu können. —

Der Bundesrat hat beschlossen, die Rekruten von nun an mit dem Stahlhelm auszurüsten. Dieser wird jedoch nicht zur persönlichen Ausrüstung des Mannes gehören, sondern als Korpsmaterial betrachtet. Neben dem Helm bekommt der Mann zwei Mützen, die aber vorderhand nur als Versuchsmodell in Betracht kommen. —

Als Professor der Forstwissenschaften an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurde vom Bundesrat gewählt Walter Schädelin, bürgerlicher Oberförster in Bern, und als Professor der Nationalökonomie an der Eidg. Technischen Hochschule Dr. Böhler, Privatdozent an der Universität Göttingen. —

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Dezember das Rücktrittsgesuch des Herrn Oberpostinspektor Florian unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende Januar 1924 genehmigt. Er vollendet am 9. genannten Monats sein 50. Dienstjahr. —

Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat dem Eisenbahndepartement zuhänden des Bundesrates beantragt, es seien die Bundesbahnen nach Ablauf des Schuljahres 1924/25 von der Pflicht zur Beaufsichtigung und Unterstützung der Eisenbahnschulen zu befreien, nachdem die Bundesbahnen die Ausbildung des Personals durch Schaffung von besonderen Einrichtungen selbst an die Hand genommen haben. —



Jean-Marie Musy,

Vizepräsident des Bundesrates für das Jahr 1924.

Jean-Marie Musy wurde im Jahre 1876 in Albeuve im Grenerzer Land geboren. Er ist der jüngste Bundesrat. Musy studierte die Rechtswissenschaften an der Hochschule seines Heimatkantons Freiburg, dann in München und Berlin und wurde 1902 zum Dr. jur. promoviert. Er praktizierte in seinem Heimatkanton als Anwalt in den Jahren 1906 bis 1910. 1911 wurde er Direktor des Crédit Gruyérien, wandte sich also dem Bankfach zu; im folgenden Jahr schon wurde er in die Freiburger Regierung gewählt, wo er das Finanzdepartement übernahm. Vom Jahre 1914 an vertrat er seinen Kanton im Nationalrat. Am 11. Dezember 1919 wählte ihn die Bundesversammlung in den Bundesrat. Er ist der erste freiburgische Bundesrat.

Der Bundesrat beförderte den Waffenfach der Infanterie, Oberst Gaston de Lorio, zum Oberstdivisionär.

Auf Neujahr sind folgende wichtige Verschiebungen in den höhern Truppenkommandos eingetreten: Kav.-Brig. 3: Oberstl. M. Hürlimann, Zürich. Art.-Brig. 1: Oberst H. Bergier, Le Mont. Art.-Brig. 6: Oberstl. Schwarzenbach, Horgen, Rdt. ad. int. Inf.-Brig. 1: Oberst G. Favre, Bern, Rdt. ad. int. Inf.-Brig. 2: Oberstl. Couchepin, Martigny, Rdt. ad. int. Geb.-Inf.-Brig. 3: Oberst R. Bujard, in Château d'Vez. Geb.-Inf.-Brig. 17: Oberst J. Schmidheiny, Heerbrugg. Geb.-Inf.-Brig. 18: Oberst Vardelli, Chur. Inf.-Brig. 19: Oberst H. Fonjallaz, Cully. Inf.-Brig. 4: Oberst de Diezbach, La Schurra.

In der 3. Division sind durch Beschluss des Bundesrates folgende neue Regimentskommandanten ernannt worden: Inf.-Reg. 13: Oberstl. Hugo Mosimann, Fürsprecher in Bern; Inf.-Reg. 16: Oberstl. Guggisberg, Gemeinderat in Bern; Geb.-Inf.-Reg. 18, Rdt. ad. int.: Oberstl. Walter Held, Fürsprecher in Bern. Das Kommando des Inf.-Reg. 10 ist dem neu ernannten Oberst Rudolf Schüpach in Kirchberg übertragen worden. Von weiteren Beförderungen bis-

heriger Truppenkommandanten der 3. Division nennen wir: Oberst Brisi, bleibt Stabschef der Division; Oberstl. Hektor Egger, Langenthal, bisher Rdt. Inf.-Bat. 37, jetzt 3. D.; Oberstl. Ad. Mühlemann, Interlaken, bisher Rdt. Bat. 39, 3. D.; Oberstl. Max Hauswirth, bisher Rdt. Bat. 30, 3. D.; Oberstl. Karl Zollinger, Thun, bisher Rdt. Geb.-Bat. 40, 3. D.; Oberstl. R. Minger, Schüpfen, bisher Rdt. Bat. 33, 3. D.

Die Kommission über die Einführung der Krankenversicherung, die am 21. Dezember in Bern tagte, stimmte dem Vorschlag des Bundesamtes für Sozialversicherung, den außerordentlichen Bundesbeitrag von 3 Millionen im Sinne einer Sanierungsaktion zu verwenden, nicht zu. Die Versammlung beschloss, sich beim Bundesrat dafür zu verwenden, daß die außerordentliche Bundessubvention auf alle Klassen prozentual abgestuft zur Verteilung kommen soll. Auch faßte die Versammlung den Beschluß, daß 80 Prozent der Kassengelder in mündelsicheren Papieren angelegt werden müßten.

Das Bundesgesetz betreffend Abänderung des Nationalbankgesetzes trat auf den 1. Januar 1924 in Kraft, nachdem die Referendumsfrist unbenützt abgelautet ist.

Die Zollunion mit Liechtenstein trat am 1. Januar 1924 in Kraft.

Am 23. Dezember wurde in Konstanz von den deutschen Behörden eine Bande festgenommen, welche sich mit der Herstellung von falschen Fünffranknoten der Schweizerischen Nationalbank befaßte. Bisher wurden von der Bande Noten im Nennwerte von 8—9000 Fr. erstellt. Hievon wurden 1700 Stück beschlagnahmt, so daß noch etwa 100 Stück fehlen, deren größter Teil aber auch noch nachträglich in einem Geheimfach gefunden wurde, so daß also nur wenige Noten faktisch im Umlauf sind.

Der abtretende Verwaltungsrat der Bundesbahnen hielt am 27. Dezember im Ständeratsaal seine Schlußsitzung ab. Er genehmigte die Vorlagen der Generaldirektion und der ständigen Kommission betreffend Geschäftsbericht für das dritte Quartal 1923 und verschiedene Bestellungen. Der abtretende Präsident des Verwaltungsrates, alt Ständerat Casimir von Arx, dankte den politischen Behörden, insbesondere dem Bundesrat und dem Vorsteher des Eisenbahndepartements für das stets bewiesene Vertrauen und das Wohlwollen und wünschte dem Unternehmen und dem gesamten Personal eine gute und glückliche Zukunft. Am darauf folgenden Bankett überreichte Bundesrat Haab alt Ständerat Casimir von Arx in Anerkennung seiner 23jährigen verdienstvollen Tätigkeit als Präsident des Verwaltungsrates eine künstlerisch ausgeführte Glascheibe.

Die letzten Mitteilungen des eidgenössischen Veterinäramtes über die Maul- und Klauenseuche verzeichnen an neuen Fällen in sechs Ställen 51 Stück Rindvieh und neun Schweine. Damit steigt das Total auf 27 Ställe (wovon 11 im Kanton St. Gallen und 13 im Kanton Graubünden) mit 217 Stück Rindvieh, 32 Schweinen, 26 Ziegen und drei Schafen.



Bundesrichter Dr. H. Engeler.

Phot. L. Baumgartner, St. Gallen.

Der neugewählte Bundesrichter stammt aus Ettenhausen im Thurgau, ist aber auch in St. Gallen heimatberechtigt. Er besuchte die Schulen von Frauenfeld, die Kollegien in Einsiedeln und Schwyz und studierte in Basel, München, Heidelberg und Lausanne. Er praktizierte zuerst als Anwalt in Wil (St. Gallen), wurde dann Bezirksbeamter in Tablat und später Kantonsrichter. Politisch gehörte der Gewählte in seinem Heimatkanton der katholisch-konservativen Volkspartei an. Als Militär bekleidet Herr Engeler den Grad eines Obersten und war zuletzt der Kommissariatsabteilung des Armeestabes zugeteilt. Der Gewählte steht im Alter von 60 Jahren.

Vom 1. Januar 1924 an werden auf den Schweizerischen Bundesbahnen und den meisten andern schweizerischen Bahnen wieder Hin- und Rückfahrtsbillette zu ermäßigtem Preise ausgegeben. Die Ermäßigung beträgt im allgemeinen 20 Prozent auf den doppelten Taxen für einfache Fahrt, die Gültigkeitsdauer 10 Tage. Im Bestreben, eine bessere Benützung der höhern Wagenklassen zu erzielen, werden ferner die Fahrpreise einfacher Fahrt der 1. und 2. Klasse etwas herabgelekt durch Wiederherstellung des vor dem Kriege bestandenen Verhältnisses zwischen den einzelnen Klassen. Der Schnellzugzuschlag erfährt keine Veränderung. Für Gesellschaften und Schulen wird vom 1. Januar 1924 an eine Ermäßigung von 10 Prozent für Hin- und Rückfahrten gewährt. Nähere Auskunft über die neuen Taxen ist auf allen Stationen erhältlich.

Zum eidgenössischen Schützenfest, das dieses Jahr in Marau stattfinden wird, haben sich auch schweizerische Wettkämpfer aus Amerika angemeldet. Die Schweizer Schützengesellschaft von Hudson Country in den Vereinigten Staaten hat eine Marauer Kiege gegründet, die bereits mit dem Training begonnen hat. Wie verlautet, beabsichtigen die Schützen, anfangs Juni die Reise nach ihrer alten Heimat anzutreten. Diese landestreu Schweizer werden ganz besonders herzlich empfangen werden.

Der Verein der Schweizer Presse und der schweizerische Zeitungsverlegerverein haben beschlossen, von Vorbesprechungen und Rezensionen über Veranstaltungen von Vereinen, die eigene Vereinsblätter oder Programme mit Inferratenteil herausgeben, sei inskünftig tunlichst abzu-
sehen. —

Die eidgenössische Münze hat seit März 1923 für 50 Millionen Franken Fünfliber geprägt, wovon 48,5 Millionen Franken schon dem Verkehr übergeben wurden. Der Rest der Fünflibren dürfte bis Juni laufenden Jahres die Präge verlassen. Dann werden von den heute umlaufenden 30 Millionen Fünflibrennoten 20 Millionen Franken ersetzt sein. Früher kann an den Rückzug der Fünflibrennoten nicht gedacht werden. —



Der Regierungsrat hat im Einverständnis mit dem Grobstratspräsidenten beschlossen, eine außerordentliche Session des Großen Rates auf Anfang März (3. oder 10. März 1924) einzuberufen.

Der Regierungsrat hat die von der Kirchgemeinde Lengnau am 21. Oktober getroffene Wahl des B. D. M. Paul Friedr. Bauen wegen vorgetommener Verstöße gegen die Wahlvorschriften als ungültig erklärt und Neuausschreibung der erledigten Pfarrstelle verfügt. —

Infolge des Unwetters und der damit verbundenen Schneeschmelze ist die Langeten im obern Teil der Ortschaft Langenthal über die Ufer getreten und wälzt sich durch die Marktgaße und die neue Bahnhofstraße. Der Verkehr von Trottoir zu Trottoir wird durch Notstege aufrechterhalten. Ein Teil der Feuerwehr wurde aufgeboten. —

Eine Mosterei in Münsingen, die den Staat um Fr. 130,000 betrogen hat, wurde zu Fr. 500,000 Buße verurteilt.

Die Winterfaßon hat einen guten Anfang genommen. Samstag und Sonntag kamen rund 1000 Gäste mit dem englischen Sportexpresszug ins Berner Oberland. —

Die starken Schneemassen, die am Sonntag fielen, nötigten die Wengernalp- und die Lauterbrunnen-Mürren-Bahn, vorübergehend den Betrieb einzustellen. Diese Verkehrsstörung nötigte dann etwa 300 Engländer, die sich ins Oberland begeben wollten, in Interlaken zu nächtigen, was den Hotels daselbst zugute kam. —

In Roche d'Or (Bruntrut) hat eine glückliche Mutter ihrem 19. Kind das Leben gegeben! Siebzehn dieser Kinder sind gesund und munter. —

In Niederscheerli starb im hohen Alter von nahezu 92 Jahren der wohl als ältester Gemeindegänger von Köniz und Umgebung allgemein geschätzte Gottlieb Locher, alt Steinhauermeister. Von ur-
chiger, bodenständiger Natur, pries er

sich allzeit glücklich, zeitlebens keinerlei „Doktorruß“ benötigt zu haben, wobei ihm allerdings auch sein guter Humor, wohl der allerbeste Doktor, bei aller Schwerarbeit vielfach zugute kam.

Die Interlatiner Telspiele sind nun definitiv aus Abschied und Traktanden gefallen, da sie sich nicht finanzieren ließen im Hinblick auf die unsichere internationale Lage, welche keinen sichern Fremdenzustrom garantiert. —

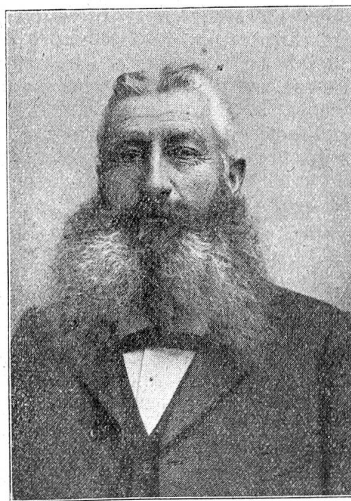
Der Regierungsrat des Kantons Bern hat, wie wir vernehmen, folgende Kommandoübertragungen beschlossen: Bataillon 23 Major v. Fischer Fritz, Bern (bisher Generalstab); Bataillon 30 Major Renggli Paul, Biel (bisher Generalstab); Bataillon 33 Major Glädiger Hermann, Biel (bisher z. D.); Bataillon 37 Major Simon Moritz, Bern (bisher z. D.); Bataillon 39 Major Tenger Ed., Bern (bisher Mitr.-Abt. 3); Bataillon 40 Major Meyer Fritz, Bern (bisher Generalstab). —

In der Nacht von Sonntag auf Montag etwas vor 2 Uhr brach im großen Bauernhaus der Familie Bürki-Dähler in Etliden-Beilen Feuer aus, dem das ganze Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Die Viehware konnte gerettet werden, dagegen wurde das Mobiliar ein Raub der Flammen. Der Brand begann in der Scheuer. Es wird Brandstiftung vermutet. —



† Karl Heinrich Körner,
gew. Handelsmann in Bern.

Am 1. Dezember vergangenen Jahres ist in Bern der in weiten Kreisen bestens bekannte Handelsmann Karl Heinrich Körner im Alter von 76½ Jahren gestorben. Er wurde am 6. Juni des Jahres 1847 zu Ludwigsburg in Würt-



† Karl Heinrich Körner.

temberg geboren. Eine schwere Jugendzeit war ihm beschieden. Schon im Alter von 6 Jahren mußte er seinem strengen

Stiefvater in der Töpferwerkstatt und daneben auch in der Landwirtschaft helfen. Mit 18 Jahren hat er das Haus des Stiefvaters verlassen und in Mainhardt (Württemberg) auf seinem Beruf als Töpfer gearbeitet. Dann zog er in die Fremde. Im Jahre 1868 kam er nach Bern und arbeitete hier bis 1870 in der damaligen Töpferei Fetscherin im Kniffelgäßchen. Das Verlangen, sich in seinem Berufe noch weiter auszubilden, führte ihn dann nach Genf und Zug in Töpfereien. Es zog ihn wieder nach Bern zurück und hier gründete er dann Hausstand und eigenes Geschäft. Im Jahre 1875 schloß er den Ehebund mit Fräulein Marie Wilhelmine Dörrwächter von Bressen in Baden, die er in der Schweiz kennen gelernt hatte.

Mit dem treuen Beistand seiner Gattin hat er dann ein eigenes Geschäft am Kornhausplatz gegründet, das aus kleinen und bescheidenen Anfängen sich im Laufe der Zeit zu schöner Blüte entwickelt hat. Jeden Markttag, Sommer und Winter, hat er seinen Stand auf dem Kornhausplatz aufgeschlagen und seine Kundschaft gewissenhaft bedient. Im häuslichen Kreise blühte ihm ein schönes Glück auf: zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, wurden dem Ehepaar geschenkt. Im Jahre 1887 hat sich der Entschlafene in der Gemeinde Signau ins Bürgerrecht aufnehmen lassen. So vergingen Jahre und Jahrzehnte unermüdlicher geschäftlicher Tätigkeit und stillen häuslichen Glückes. Im Jahre 1905 sah der Entschlafene sich veranlaßt, sein Geschäft aufzugeben und in andere Hände zu legen. Er blieb aber gleichwohl noch in reger Tätigkeit, indem er an der keramischen Abteilung des kantonalen Gewerbemuseums und der Gewerbeschule als Werkmeister sich betätigte.

Seiner zweiten Heimat war Herr Körner mit großer Liebe zugetan. Wenn er sich auch öffentlich mit Politik nicht stark beschäftigte, so nahm er umso regern Anteil an dem Wohlergehen von Gemeinde und Staat. Er erfüllte gewissenhaft seine Bürgerpflichten und fehlte sozusagen an keiner Abstimmung.

Seit etwa Jahresfrist war er leidend. Treue Pflege der Seinen und seines Arztes konnten den Gang des Leidens nicht aufhalten. Es ging an ein langsames Gebrochenwerden von Gesundheit und Kraft, einen unaufhaltbaren Zerfall, und der sehnliche Wunsch des kranken Mannes, erlöst zu werden und heim gehen zu können, ging am Abend des 1. Dezember in Erfüllung, indem ein sanfter Tod seinem Leiden ein Ende machte. Die überaus zahlreichen Trauerbezeugungen bewiesen, wie geachtet und beliebt der Entschlafene bei seinen vielen Freunden und Bekannten war und waren ein Trost für die Hinterlassenen, die in ihm einen stets besorgten und herzenguten Gatten und Vater verlieren. Alle, die den Dahingegangenen gekannt haben, werden ihn in gutem Andenken behalten.

Silvester und Neujahr verliefen in der Stadt Bern sehr ruhig. Überall gab es sehr viel Schnee, so daß der neu angeschaffte Automobil-Schneepflug genug zu tun hatte, um Wege in die Schneemengen zu bahnen. Das Schneefestreiben

war weniger lebhaft als andere Jahre. Beim Einläuten des neuen Jahres wartete man vergeblich auf die Münsterbeleuchtung. Die Zahl der Neujahrsgratulantinnen auf dem Münsterplatz war weniger zahlreich als andere Jahre. Wieder kamen Kinder aus der Umgebung Berns zum Neujahrsfest in die Stadt. Einige Restaurants reservierten ihre Räume geschlossenen Gesellschaften; eines verlangte sogar Eintrittspreise usw. — Neuerungen, die die Stammgäste etwas verschupften. —

Wie alle Jahr, fand am Neujahrsmorgen die Gratulationscour der Vertreter ausländischer Staaten im Bundeshaus statt. Wieder lockte das Bild der schönen Uniformen eine große Menschenmenge. —

Noch in den letzten Tagen des Jahres kamen bedauerliche Selbstmorde vor. Samstag den 29. Dezember stürzte sich ein 72-jähriger Mann aus der Umgebung Berns von der Kirchenfeldbrücke auf die Markstraße hinunter und blieb zerschmettert liegen. Am selben Tag wurde eine Leiche aus der Aare gezogen. —

Bei der Kollision eines Einspännerfuhrwerkes mit einem Lastauto wurden zwei Fässer vom Fuhrwerk geworfen, die je 100 Liter Rum und Wein enthielten. Das köstliche Maß, das manchem Weihnachts- und Neujahrspunsch gute Würze hätte sein können, ergoß sich auf die wenig dankbare Straße. —

Die Berner Schützen werden anlässlich des eidgenössischen Schützenfestes in einem historischen Zuge die Fahne des eidgenössischen Schützenvereins nach Marau tragen. In lüdenloser Reihe und mit zahlreichen kostümierten Teilnehmern soll daran das Wehrwesen Berns im Spiegel seiner Geschichte von sieben Jahrhunderten dargestellt werden. —

Auf 30. September 1924 laufen ab: Der 1897 mit der Motor A.-G. abgeschlossene, dann von den B. R. W. übernommene Pauschalvertrag für 1000 PS. zu Fr. 149,000 jährlich und der Zusatzkraftvertrag, der im Juli 1920 mit den B. R. W. für eine Pflichtleistung von 2200 Kilowatt zu Fr. 349,000 abgeschlossen wurde. Vor dem Gemeinderat liegen nun Anträge für einen neuen befristeten Lieferungsvertrag mit den B. R. W. und eine Ergänzung der Dampfzentrale im Marzili, zur Deckung der Spitzenansprüche, durch eine von Gebrüder Sulzer in Winterthur zu liefernde Doppel-Dieselanlage. —

Der Bevölkerungsstand betrug am Anfang des Monats November 104,072 Personen, am Ende 104,556. Es ist somit eine Zunahme um 484 Personen (November 1922 um 522 Personen) eingetreten. (Geburtenüberschuss 48. Mehrzugang 436 Personen.) Die Zahl der Todesfälle in der Wohnbevölkerung belief sich auf 78 (32 männlich, 46 weiblich) gegen 82 im Monat November 1922. An ansteckenden Krankheiten starben 3 Personen (Diphtherie 2, infolge Unfalls 2, durch Selbstmord 2). Von den Verstorbenen waren 6 Kinder im ersten Lebensjahr (4 eheliche, 2 außereheliche). Ehen wurden geschlossen 111 gegen 98 im gleichen Monat des Vorjahres. —

Kleine Chronik

Bernerland.

In Meiringen wurde der 45-jährige Straßenmeister Hermann Ambiel beim Holzfällen von einem Stamme so unglücklich getroffen, daß er an inneren Verletzungen auf dem Platze starb. Er hinterläßt eine Frau mit sieben unehelichen Kindern. —

Schäden der großen Schneefälle.

Waren es in der Weihnachtswoche hauptsächlich Schäden, die durch das Föhnwetter verursacht wurden, so stand die Neujahrswoche im Zeichen der Unfälle und Verkehrsunfälle, die durch die abnorm großen Schneemengen, die in dieser Woche fielen, verursacht wurden.

Sonntag nachmittag rastete ein ungeheurer Schneesturm über die Waadtländer Alpen. Es fiel ungefähr ein Meter Neuschnee.

Vom Rigi wurde gemeldet, daß die totale Schneehöhe schon nahe an zwei Meter heranreichte. Der Säntis meldete anhaltenden heftigen Weststurm. Die Schneefälle halten seit fast einer Woche unausgesetzt an. Die Schneedecke beträgt über drei Meter. Der Alpensüdfuß meldete am Freitag morgen noch keine nennenswerten Niederschläge.

In Lenjin verursachten Lawinen und rutschende Schneemassen beträchtlichen Schaden; doch ist dieser nicht so groß, als man ursprünglich annahm.

Aus Martigny wird berichtet: Ein Dutzend Berghütten (Matenässe) unterhalb Pierre-à-Voir bei Verbier-Bagnes wurden von einer Staublawine fortgerissen. Die Hütten waren glücklicherweise nicht bewohnt, so daß nur Sachschaden zu beklagen ist. Die Schneedecke erreicht auf dem Plateau von Pierre-à-Voir eine Höhe von 2,50 bis 3 Meter.

In Moudon ist infolge der heftigen Niederschläge die Brone stark gestiegen. Der Wasserstand beträgt über zwei Meter. Mehrere Keller stehen unter Wasser. Am Freitag abend bedeckte bei dem Tunnel zwischen den Stationen Ecublens (Freiburg) und Bressonnaz bei Moudon ein Erdbeben die Schienen etwa vier Meter hoch. Der Zug 1116 Nij-Bains konnte nicht passieren. Der Postverkehr wird über die Soralinie geleitet.

Der Mujonbach, der vom Suchet herunter fließt und sich in den Neuenburgersee ergießt, ist bei Yverdon über die Ufer getreten und hat in dem Dorfe Mathod die Keller und die unteren Stodwerke der Häuser überschwemmt.

Das in einer Höhe von 1044 Meter, sechs Kilometer von Blonay entfernt liegende Badhotel von Alliaz hat durch die gewaltigen Schneemassen Schaden gelitten. Ein Teil des Dachwerkes des Restaurants wurde eingedrückt. Die Feuerwehr von Blonay hat sich nach Alliaz begeben, um sich an den Räumungsarbeiten zu beteiligen. Das Badhotel ist im Winter nur vom Besitzer bewohnt.

Die am Mittwoch nachmittag von der Chaussen-Kette niedergegangene Lawine

hat insgesamt 20 Gebäude zerstört und einen Schaden verursacht, der auf Fr. 100,000 geschätzt wird. Aus dem Schnee konnten vier Kühe unverfehrt geborgen werden. Die Leiche von Georges Rossiet, der am Sonntag in Creux durch die Lawine verschüttet wurde, ist noch nicht aufgefunden worden.

Von der Barbellan (Waadtländeralpen) ist eine weitere Lawine niedergegangen, die zwei Häuser mit sich riß. Der Bewohner des einen, Constant Gallaz, und seine zwei Kinder, wurden mit erheblichen, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen geborgen, während Frau Gallaz den Tod fand. Die Lawine zerstörte weiter unten bei der Grande-Eau das Wohnhaus von Gemeinderat Beruex, dessen Knecht, Georges Rossiet, am Montag in einer Lawine begraben wurde. Die Lawine zerstörte außerdem mehrere hundert Tannen. Sämtliche Wohnstätten auf der rechten Talseite zwischen Vers l'Eglise und Les Diablerets wurden geräumt.

In Zuoz (Graubünden) riß eine Lawine, die in unmittelbarer Nähe des Dorfes niederging, drei Skifahrer mit sich. Ein Skilehrer und einer der Kurgäste konnten sich sofort ohne Hilfe herausarbeiten. Eine Dame und ein Herr blieben in den gewaltigen Schneemassen. Sofort eilte von allen Seiten Hilfe herbei. Nach langem Suchen wurde die Dame, eine Frau Frenkel aus Berlin, tot aufgefunden. Die Leiche des andern Kurgastes, eines Herrn Hirsch aus Berlin, konnte nicht gefunden werden.

Auf dem Heimwege nach St. Brais (Sura) ist die vierzigjährige Frau Marie Cuenin Aubry abends an einer allen Winden ausgelegten Stelle vom Schneesturm überwältigt worden. Man fand die Frau erstickt im meterhohen Schnee.

Infolge außerordentlicher Schneefälle und einer Lawine, die bei Niederwald in einer Breite von 300 Meter niederging, ist die Furkabahn unterbrochen. Am Donnerstag konnten trotz den stattgefundenen Räumungsarbeiten noch keine Züge verkehren.

Eine Grundlawine, welche in der Nacht vom Freitag auf Samstag bei Zumdorf, zwischen Hospenthal und Rehalp, niederging, hat einen Stall samt dem Vieh unter sich begraben. Ein Mädchen soll vermißt sein.

Gewaltige Schneemassen lagern in allen Bergtälern Graubündens, besonders im Prättigau und St. Antonien, wo sich vor wenigen Jahren das große Lawinenglück ereignet hat. St. Antonien ist von der Umwelt abgeschnitten. Telephonische Mitteilungen besagen, daß die gefürchtete Plaklawine mitten durch das Dorf niedergegangen ist und beträchtlichen Schaden verursacht hat, ohne daß jedoch Menschenleben zu beklagen wären. Die Bewohner von St. Antonien wagen nicht, ihre Wohnungen zu verlassen, aus Angst vor weiteren Lawinen.

Aus dem übrigen Graubünden liegen keine Nachrichten über Lawinenstürze vor. Die Bahnen verkehren regelmäßig, doch schneit es weiter, so daß Lawinengefahr nicht ausgeschlossen erscheint.

Die Gemäldeausstellung von B. Colombi in der Turnhalle in Oberdießbach erfreut sich eines zahlreichen Besuches. Die über 30 Stück Delgemälde und Aquarelle kommen in der hellbelichteten Ausstellungshalle ausnahmslos sehr gut zur Geltung. Besonders die Herbst- und Winterbilder erregen die Bewunderung der Besucher; die Landschaften sind wirklich und wahr und zeugen von Colombis Können als eines der besten unserer Landschaftler. Kein Wunder, daß die ausgestellten Bilder auch viele Kaufs Liebhaber finden. Die Ausstellung dauert noch bis morgen Sonntag abend. Wir hoffen, daß wir nächstens einmal in der Berner Kunsthalle von Colombis Kunst noch mehr zu sehen bekommen.

Im sechsten Abonnementskonzert der Musikgesellschaft

am Dienstag den 8. Januar 1924 kommen zur Aufführung: Das Violinkonzert von Joh. Brahms und die Achte Symphonie von A. Bruckner. Die Leitung des Konzertes hat Musikdirektor Dr. Fritz Brun. Solist ist der ausgezeichnete Geiger Adolf Busch (aus Darmstadt). Die konzertmäßige Hauptprobe findet am Montag den 7. Januar, abends 8 Uhr, im großen Kasinoaal statt. Beide Konzertabende seien nachdrücklich zum Besuche empfohlen.

Aus den Kantonen.

Am Sonntag abend nach 10 Uhr brach im Dachstuhl des Physikgebäudes der Universität Zürich Feuer aus, durch das bis 11 Uhr der ganze Dachstock zerstört wurde. Der Abwart des Gebäudes, ein Familienvater mit sechs Kindern, dessen Wohnung im Dachstock eingebaut war, ist obdachlos.

Bei Abdeckungsarbeiten in der Riesgrube Weinigen (Zürich) ist ein Massengrab von gefallenem Soldaten aufgefunden worden, das offenbar aus dem Jahre 1798 herrührt, der Zeit der Belagerung Zürichs, als österreichische Krieger das rechte Ufer von Zürich bis hinunter nach Detwil vor den anrückenden Franzosen verteidigten.

In Oberlunkhofen wurde dieser Tage ein ärmlich gekleideter Bettler, der etwa 60jährige Th. Hitz aus Obersiggenthal, verhaftet. Man fand auf ihm in die Kleider eingenäht Fr. 1350 in Banknoten und einen Depotschein von Fr. 3000. Außerdem soll der Bettler ein Vermögen von Fr. 10,000 besitzen.

Im 81. Altersjahr starb am zweiten Weihnachtstag alt Stadtrat Elias Hasler, der sich seinerzeit namentlich um die Vereinigung der Stadt Zürich mit den äußeren Gemeinden verdient gemacht hatte und dann fast ein Jahrzehnt als Finanz- und Steuervorstand dem ersten Stadtrat von Groß-Zürich angehörte. Er war während vielen Jahren Mitglied des Großen Stadtrates und des Kantonsrates.

Das Lausanner Gericht verurteilte nach mehrmonatigen, mit zahlreichen Zwischenfällen und Expertisen bereicherten Verhandlungen den Apotheker René Mamie wegen Handels mit Betäubungsmitteln zu 14 Tagen Gefängnis.

Fr. 1000 Buße und zur Tragung von drei Fünftel der beträchtlichen Kosten. Ein weiterer Angeklagter, der Apotheker Friedrich Michaux, kam mit Fr. 500 Buße weg, und Dr. Camp wurde mit Fr. 1000 gebüßt.

Ein Angehöriger der reformierten Kirchgemeinde Solothurn, dessen Name erst nach seinem Tode genannt werden soll, hat die Kosten in der Höhe von Fr. 50,900 der sechs Glocken für die im Bau begriffene reformierte Kirche übernommen.

In Neuenburg wurde ein internationaler Hochstapler festgenommen, der sich bei seinen Betrügereien folgender Namen bedient hatte: De Val Georges, von Balerie (Frankreich), wohnhaft in Lyon; Sigrist Robert, von Sarnen, Handelsreisender, wohnhaft in Basel; Van Raden oder van Rudsen, Géroome (Jérome), auch Jones, von Stockholm, Fabrikant, wohnhaft in Stockholm; Karl Müller, Kaufmann in Aarau.

In einem Hotel in St. Moritz ereignete sich ein schweres Unglück, indem die Gegengewichte von oben, zwei schwere Eisenplatten, herunterstürzten und neun Angestellte, die sich im Lift befanden, teils tötete, teils schwer verletzten.

Nach einem heftigen Streit, der zu Tötlichkeiten führte, erschoss am Samstag abend in Galgenen (Schwyz) der 37 Jahre alte Johann Walter Krieg seinen etwas jüngeren Bruder Joseph mit dem Ordnonanzgewehr. Hierauf ergriff er unter Mitnahme eines Revolvers die Flucht.

Verschiedenes

Ausblick.

Niemand weiß, was aus ihm wird,
Auch nicht 's neue Jahr:
Nur, daß es zwölf Monde währt,
Das ist ziemlich klar.
Aber was darin geschieht
Weiß kein Menschensohn,
Nicht einmal Poincaré
Hat die Spur davon.

Eins nur ist noch ganz gewiß:
Dieses Jahr ist „schalt“
Und zu Anfang Januar
Ist es ziemlich kalt.
In der ersten Woche gibt's
Massenhaften Schnee,
Und wer falsch verliebt ist, dem
Tut das Herze weh.

Niemand gibt's mehr auf der Welt
Der das Ganze lenkt,
Anders kommt es immer als,
Wie man vorher denkt.
Darum ist auf dieser Welt
Nur mehr der geschick:
Der den Schnabel halten kann
Und nicht — prophezeit.

Hotta.

Neujahr im Volksmund.

Neujahrsnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Schöner Neujahrstag, fruchtbares Jahr. — Ist das

Neujahr feucht und naß, gibt's leere Stadel und leeres Faß. — Ist am Neujahrstag nicht aller Flachs gesponnen, kommt im Jahr viel Regen, wenig Sonnen. — Begegnet dir am Neujahr früh ein frischer Bub, ein schönes Madel, so hast du Glück; ein altes Weible bringet Unglück. — Was du zur Neujahrsnacht geträumet hast, den Wunsch macht dir das Jahr erfüllt. — Träum' in der Neujahrsnacht vom Wasser nicht, es bringt dir Tränen für das ganze Jahr. — Läßt du ein brennend Licht auf Wasser schwimmen in der Neujahrsnacht, brennt es dann lang, so lebst du lang, wenn kurze Zeit jedoch, so stirbst du bald. — Lacht deine Braut am Neujahrstage viel, wird sie ein weinend Weib. — Trägt deine Braut am Neujahrstage enge Schuh', kommt Unglück in der Eh' dazu.

Eine Ehrengabe für Madame Curie.

Aus Paris wird telegraphiert: Der Unterrichtsminister hat gestern in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach dem der Frau Professor Curie zum fünfundsingzigsten Jahrestag der Entdeckung des Radiums als Belohnung Frankreichs ein Betrag von 40,000 Franken gewährt werden soll.

Merkwürdige Wohnbauten.

Es gibt Städte, die aus sehr merkwürdigem Baustoff errichtet sind. So müssen die Bewohner von Cookstown in Alaska Seetang mit Salz, pressen diese Mischung und brennen sie zu Ziegeln, die der Witterung viel besser widerstehen sollen, als die früher benutzten Lehmsteine. Unweit Arafau liegt unter der Erde der Ort Kelsberg; er wird nur von den Arbeitern bewohnt, die in den Salzbergwerken der dortigen Gegend tätig sind, und ist ganz aus Salzstein ausgehauen. Noch eigenartiger ist das Material, aus dem Häuser einer kleinen Ansiedlung in der Nähe des Yellowstone-Parkes in den Vereinigten Staaten bestehen, sie sind nämlich aus Obsidianglas gebaut.

Die richtige Schönheitspflege.

Ein altes Buch gibt folgende Mittel zu richtiger Schönheitspflege an: 1. Nimm die Wurzel wahrer Gottesfurcht, Liebe und Aufrichtigkeit, 2. Blätter der Barmherzigkeit, 3. Blumen der Demut, Geduld und Bezähmung der Begierden, 4. Kräuter der Buße, Bekenntnis der Sünde und der Freude zur Entlassung und Verachtung der Welt. — Schütte dieses alles zusammen in dein Herz, zerstoße es in dem Mörser deines Gewissens, siebe es durch das Gedächtnis des bitteren Leidens Jesu, zerlasse es in dem Zucker der Sanftmut und Friedfertigkeit, beneke es mit heißen Tränen des Mitleids und der Zerknirschung, stelle es zu dem Feuer des Wohlwollens; rühre es oft durch den Voratz zur Besserung des Lebens untereinander, endlich stelle es an die Sonne des Seelenheiles (Gemütsruhe) und destilliere es in der Hitze des religiösen Eifers durch die Reinheit des Bewußtseins — darnach nimm das weiße Leintuch des Gekreuzigten und wasche dich täglich damit!